

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Manuskripte

Teilabschrift des altfranzösischen Gedichts "Leben und Sterben der Jungfrau Maria", Übersetzung der Phanuel-Legende, Vorwort und Inhaltsverzeichnis zur Silberdrat-Ausgabe sowie Abschrift italienischer Gedichte von Friedrich u. Enzo

Laßberg, Joseph von

Ohne Ort, o.D.

K 2912,9,2

[urn:nbn:de:bsz:31-370517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-370517)

☆. Abraham, der Patriarch hatte einen Baumgarten, darin stand ein Baum der blüthen
 trug, als tagt kam ein engel und küßte diese blüthen; denn dies war der baum,
 den gott, der schöpfer des Paradyßes so sehr liebte und von dessen früchten er menschen
 kosten wollte zu essen verbot; als sie es aber doch thaten, riß gott den baum aus
 und warf ihn über die mauern des Paradyßes. tausend iare darnach fand
 abraham den baum und pflanzte ihn in seinen garten. eine stimme vom himmel
 verurtheilte abraham, daß sein der baum, wenn an dessen holtz der heiland werde ge-
 kreuzigt werden; aus die blüthe desselben aber solle im ritzen entspringen, von dem
 die mutter einer jungfrau hervorgehen würde, die den heiland Jesus Christus gebären
 wird. Eine tochter Abrahams, so neme wird nicht genannt, nur fünfzig iare alt,
 von blendender schönheit, gieng täglich in den garten ihres vaters, pflückte eine blüthe
 von dem wunderbaume, von ~~dem~~ deren durchdringendem geruch sie schwanger
 wird. Als die mutter ~~hört~~ sah, daß ihre tochter in solchen umständen
 war, sagt sie es auch dem vater: vergebens behauptet die tochter ihre unschuld.

Die iudenschaft, welcher die sache bald durch magd^e des hauses Abrahams bekannt
 wurde, versammelte und berief die beschuldigte vor sich. da ir nicht geglaubt wurde,
 ward sie zum feuertode verdammt. ein großer feuer wird angezündet und die jungfrau
 gieng unverletzt hindurch, zu gottes freude den welt zu sehen. Nun versammelten sich die ver-
 wandten Abrahams und wollten das magdlein verheirathen; sie aber sprach: einen andern
 mann will ich nicht haben, als den herren, der die blumen schuf und mich aus dem feuer
 errettet hat. Darauf gebar die magd einen Knaben, der, weil er aus blumen erzeugt war

Fischonend

* Phanael.

Bibl. vet. Testamenti.
 libr. Judic. c. viii. v. 17.
 Gideon: Turrim quoque
 Phanael subvertit, oc-
 cisis habitatoribus
 civitatis. Es lag am
 fuße des Libanon bei
 Tipolis?

* Phanael genannt wurde. Phanael wurde ein reicher und mächtiger herr und war
 sehr mildthätig gegen Kranke und arme, die er gerne selbst pflegte. eines tages schaltete er
 ein apffel, mit dem er sich von dem erquicklich wolle; da wußte er das dagn gebrauchte
 messer an seinem schenkel ab; aber der am messer hangengebliebene stück verfolgte drang
 in den schenkel, der davon schwanger wurde. vergebens berief Phanael alle wäßen und
 erzogt seine kinder, wo ein mittel gegen die übel zu finden; er suchte nach neuen moraten gieng aus
 diesem schenkel im blinde präciliun hervor. Phanael in großer schar und verlegenheit,
 gab das kind einem vertrauten manne und besal ihn, es in den wald zu tragen und zu
 töden; der den besal seines herren auch vollziehen wollte, als in mitte des waldes eine
 räupf taube auf seine schulter flog und im zufluchorte: ^F hüte dich wol das kind zu töden, ^F halt an und
 nur im kind eine jungfrau geboren worden, in deren laib der heiland der welt blut und
 fleisch annehmen wird. da er dies vernommen legte er das kind in ein offenes dach, da er das
 fand, verließ den wald und gab bei seinem herren vor, daß er das kind, wie besoln, verbragt

F halt an und

habe; aber gott nam das kind war und fandte im feinen unterhalt durch eine kindin,
die es mit ihrer milch ernährte: dies geschah durch zehubare, da das kind wuchs
und an liebesphoene zunam. Da legab es sich das König Dhanuel eines tages mit
seinen hunden und jagte in einem wald jagt: Joachim der Seneschal des Königs,
der weit in den wald vorgedrungen war, erblickt auf einmal das prächtigste kind,
das zunächst dem ruffe stand, in dem das kind sein lager hatte welches gott besetzte: schon
hätte Joachim sein schwert entlockt, die kindin, welche immer nicht flöhe ^F ~~zu vermeiden~~ damit zu treffen,
als er die stimme des kindes erschallen hörte, das im zimel: Laß ab von meinem tuch, und
hüte dich es zu verwerden: da fahr Joachim in die hoche und erblickt in dem ruffe das
wundersphoene kind, das ganz in sein haare eingehüllt war; schoenste, süßer im zn, rocher
Kommen und was für namen tragest du? mich dachtest du müßtest eines Königs tochter sein!
Anna sprach sie nennt man mich, meinen vater fahr ich nie; aber ich sehe hier meine
mutter kommen; hüte sie näher herzu treten und seine augen auf sie auf werfen.
nächst kam nun auch Dhanuel und fragte sie: wer sie ware? da erzählte sie ihm alles,
wie es ergangen. Da Dhanuel fahr war für ein schoenes kind es war; rief er laut auf.
Da trat in Joachim sein diener an und sprach: Herr! wöllet mir, so es euch gefallt,
dies ungsrau zum weib geben; denn mir schürt sie von hoher geburt zu sein. Joachim!
verhezzte Dhanuel, du warst immer ein treuer diener, doch heuraten wöllest du nie;
wilst du sie; so magst du voreinwegen die kleine graberin haben; ich mein sie sei
wol angebracht. darauf führte sie Joachim hinweg und ward die hochzeit mit allen
pracht gehalten. Nun verläßt der dichter Anna die mutter Mariae, aus welcher der heiland
geboren wurde und wendet sich zu Zacharias dem manne der Elisabeth; da wollen wir in
runt auch lassen.

Hund in lieber Freund! seid ir auch zufrieden mit dem, was ich euch auf diesmal gegeben
habe; ich denn ir erkennet daron doch dem guten willen des alten müßers Lopp; wir ir
mich rammet, als ich nach zu Eyrsthausen fahr: igt sigge ich auf der allersten burg Teuffen-
landes und singe mit dem Teuffen Ulrich v. Singenberg:

- „Lust beiße ich wirt und sitz hin, da ist mir nit we,
- „Da singe ich vor der hude und vor dem guenen velle.
- „Daz tollt du steten milker Got! dat er mir ist zerge!“

denn warlich, und dafür sei gott gedankt! mir ist mit reich und rindern, wol in diesen alten
mauren, in denen seit zwölffhundert jaren Könige und Kaiser, und herzoge und grafen und
zulezt, durch ein halbes iar tausend die bischoffe von Constanz und fürsten des teuffen reichs
gehofet und gehauptet haben; aber, sei der ratten auch noch so breit und die brist auch noch so hoch, *